

1



Weltfrauentag: „Frauen lächeln – und verkaufen sich schlecht

Zum Weltfrauentag am 8. Mai befragten wir Frauen zu ihrer Rolle in der Gesellschaft und das aktuelle Frauenbild. [weiterlesen...](#)

▶ Im Westen, 04.03.2011, DerWesten

Weltfrauentag

„Frauen lächeln – und verkaufen sich schlecht

Im Westen, 04.03.2011, DerWesten



Dr. Gabriele Bonatz, Chefarztin der Frauenklinik der Augusta Krankenanstalten in Bochum. Foto: Matthias Graben

Zum Weltfrauentag am 8. Mai befragten wir Frauen zu ihrer Rolle in der Gesellschaft und das aktuelle Frauenbild.

Vielfach hört man den Vorwurf, dass Frauen nicht das Zeug für die Jobs an der Spitze hätten.

Gabriele Bonatz: Das liegt vielleicht daran, dass Frauen sich schlecht verkaufen. Man glaubt einfach nicht so sehr an sich. Man ist eben so erzogen: Immer schön fleißig sein, brav sein, lächeln – und bloß nicht angeben. Ich habe aber, als ich so im Stress war mit Kind und Job und nachts arbeiten musste, eben nicht mehr gelacht. Ich war so ausgepowert, dass ich auch nicht mehr viel gesprochen habe. Einem Mann würde das verzeihen. Frauen gelten dann schnell als zickig. Wenn man nicht mehr freundlich ist, passt das nicht ins Frauenbild.

Anna Bertovic: Das mit dem Frauenbild stimmt schon. Es gibt heute viele Mädchen, die tun so, als ob sie hilflos wären. Die Rollenbilder vom starken Ernährer und der Frau, die man beschützen muss, existieren immer noch. Vor allem bei den Mädchen. Jungens sind oft noch so unreif.

Wie geht's raus aus dem Druck der Rollenbilder?

Gabriele Bonatz: Ich kam vom Bauernhof. Eigentlich wollte ich irgendwann mal Kinder haben. Über Karriere und wie man sie plant, habe ich mir keinen Kopf gemacht. Ich war dann immer sehr fleißig. Und als ich dann Chefin war, habe ich gemerkt, dass ich zwar fachlich anerkannt war. Aber dass ich andere Strategien brauchte, um mich durchzusetzen. Ich hab anfangs viel aus dem Bauch heraus gemacht. Das habe ich mir abgewöhnt. Ich verfolge heute klare Strategien und bin zielorientiert.

Frau Bonatz, Sie sind nicht Professorin. Sie haben aber doch als Privatdozentin alle Voraussetzungen dazu.

Ich habe nicht genug geforscht. Obwohl ich überzeugt bin, dass ein Mann mit meiner Biografie trotzdem längst Professor wäre.

Doris Freer: Männer kommen heute immer schneller weiter. Sie werden bevorzugt. Es gibt Seilschaften und Geklingel. Das sehe ich bei Bewerbungen. Männer bevorzugen Männer. Und das nicht nur für Top-Jobs. Nehmen wir nur mal die Feuerwehr. Da sind Frauen in der absoluten Unterzahl.